



„Heimarbeit“ – Mitarbeiter mit freier Zeiteinteilung

Eine geniale und nur auf den ersten Blick belächelte Form der katzengestützten Intervention, die dem Naturell unserer vierbeinigen Freunde wirklich entgegenkommt, ist die Arbeit von zu Hause aus, quasi als freie Mitarbeiter. Bei Begegnungen mit Kindern und Jugendlichen jeden Alters als professionelle (sonder-)pädagogische Intervention auf dem Bauernhof, als Motivator im Nachhilfeunterricht oder

auch in ambulanten logopädischen, ergotherapeutischen, psychologischen und psychotherapeutischen Instituten sind Katzen als Helfer heute bereits fallweise eingebunden.

Ein Ausbau dieser Angebote – inklusive Professionalisierung – wäre im Sinne der PatientInnen bzw. der KlientInnen und auch im Sinne der Katzen(!) wünschenswert.

Ein besonders interessantes Beispiel für erfolgreiche katzengestützte Arbeit findet man in der Praxis der Diplompsychologin und psychologischen Psychotherapeutin Regina Lessenthin. Bereits seit 1987 unterstützen ihre Tiere methodenübergreifende Konzepte aus Verhaltenstherapie, Tiefenpsychologie, Gesprächs- und Familientherapie. In einer Befragung bestätigten 80% der Patienten, die mit unterschiedlichsten Krankheiten und Problemen, z.B. Depressionen, Ängste, mangelnde Selbstsicherheit, Beziehungsprobleme, Essstörungen, Traumata, regelmäßig einmal wöchentlich zur Behandlung kamen, die positiven Effekte der Katzen. Die gelöste Atmosphäre, die es erleichtert, Probleme anzusprechen, und die Verkürzung der Therapiedauer wurden als Hauptgründe für die positive Bewertung genannt. Die Katzen haben freien Zugang zum Garten und zu allen Räumen des Hauses, sind nicht gezwungen, sich zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort aufzuhalten, ihre Mitarbeit in Form von aktiver Zuwendung wie Köpfchen geben, schnurren, auf dem Schoß sitzen oder die Einbindung in verhaltenstherapeutische Maßnahmen erfolgt freiwillig – so sperrt der Schlüssel zur Tür der Seele am besten.